



RONJA  
UND  
LUCIE

wieder zuhause

connie.b

*gewidmet:*

- ♥ *Kerstin – der wir großen Dank schulden; ohne sie hätten Ronja und Lucie nicht überlebt*
- ♥ *Anna – der es immer schwerfällt, ihre geliebten Schützlinge in andere Hände abzugeben*
- ♥ *Alex und Klaus – welche die ungewöhnliche „Action und Performance“ von Jack-Russell-Terriern sowohl mit Erstaunen als aber auch mit Tatkraft begleiteten*
- ♥ *Diva – der besten Labrador-Hündin der Welt, die mitternachts an Mutterstelle trat*
- ♥ *den Labradoren von Contionacum, Nele, Akira und Bonadea, mit ihrer Seelenruhe*

*und natürlich Kicka, unserer treuen und geliebten Gefährtin, die sicherlich sehr stolz auf ihre beiden Kinder wäre ....*

**E**ndlich wieder zuhause! dachte Ronja als sie morgens wach wurde. Zum ersten mal seit langer Zeit hatten Ronja und Lucie, die beiden jungen Jack-Russell-Terrier wieder in dem Haus geschlafen, in dem sie auch geboren wurden.

Ihr Leben hatte seinerzeit anders begonnen, als das der meisten Welpen, die geboren wurden und glücklich bei ihrer Mutter aufwachsen konnten bis sie stark genug sind, ein eigenes Leben mit Menschen zu führen ...

Die Mutter von Ronja und Lucie hieß Kicka. Sie war plötzlich gestorben, als ihre beiden Kinder noch sehr klein waren. Die beiden Hunde-Babies mussten damals sehr schnell versorgt werden, da sie ja noch regelmäßig ihre Milch brauchten, um groß und stark zu werden. Die Menschen von Kicka suchten in der Nacht, als Ronjas und Lucies Mutter starb, verzweifelt und traurig nach Hilfe und fanden diese in Contionacum. Dort lebten andere Menschen friedlich mit einem Labrador-Rudel zusammen. Die Menschen aus Contionacum versprachen, die beiden Welpen-Mädchen Ronja und Lucie bei sich aufzunehmen, zu pflegen und sie eine Zeitlang streng, aber gerecht zu erziehen.

*Na ja. Mit der strengen Erziehung war das so eine Sache ...  
Bilder aus dieser Zeit belegen da eher das Gegenteil.  
Von daher kam das Schnippen mit den Pfoten,  
wenn ein Wunsch mal nicht schnell genug erfüllt wurde  
auch nicht von ungefähr*



**G**estern war dann der große Abschied in Contionacum. Die Freude war zwar groß, endlich nach Hause zu können – der Abschied fiel jedoch den beiden Terriern sehr schwer. Insbesondere der Abschied von Diva. Die Labrador-Hündin hatte sich seinerzeit bei dem plötzlichen Auszug von zuhause und dem Einzug in Contionacum als wahrhaft edel, großmütig und beherzt gezeigt. Bereits in der ersten Nacht ging sie ans Bett der kleinen Welpen, tröstete sie und beschützte sie von diesem Tag an. Diva war wahrhaft die beste Pflegemutter, die man auf der Welt finden konnte. Auch der Abschied von den großen Labrador-Freunden Akira, Bonadea und Nele fiel schwer. Ihre Menschenfrau Kerstin und deren Familie hatten beim Abschied feuchte Augen. Die Menschenfrau war allerdings zu recht auch sehr stolz auf die beiden Terrier – immerhin hatte sie Ronja und Lucie lange Zeit Tag und Nacht mit der Flasche gefüttert und einen Großteil zur guten Erziehung der beiden beigetragen.

Aber jetzt wollten Ronja und Lucie den neuen Tag genießen in Retiershausen. Sie sprangen fröhlich aus ihrem Korb und rannten erstmal stürmisch ins Freie und auf die Wiese, die zum Grundstück gehörte.

War das schön hier. Auf der Wiese blühten die bunten Sommerblumen in allen Farben. Insekten und Käfer bevölkerten das Gras, Schmetterlinge schwebten über das satte Grün, Libellen flogen schillernd durch die Morgenluft. Es duftete herrlich nach Gras und Blumen und Sommer.

Die Wiese war von einem hohen Zaun begrenzt – der Einbrecher wegen, hatten die Menschen erklärt. Nach drei Seiten gab es aber freie Sicht über das kleine Dorf und weit hinten führte außen ein kleiner Weg am Grundstück entlang.

An der vierten Seite grenzte die Wiese an ein anderes Grundstück mit Hinterhof. Das Gelände sah für die Terrier sehr traurig aus: Wildblumen gab es dort keine, nicht einmal Löwenzahn. Stattdessen standen an den

Rändern Pflanzen mit großen fleischigen Blättern und riesige Blumen in schrillen Farben. Auf der übrigen Fläche standen Grashalme, die aber sehr seltsam aussahen: alle waren exakt auf zweikomma vier drei Zentimeter abgeschnitten. Und weiter hinten in dem Hof gab es noch einen schlammigen Tümpel mit stinkigem Schilf außen herum. Ein geschwungener, geteilter Pfad führte in eine Ecke des Grundstückes. Hohe Metallplatten bildeten hier einen kleinen Raum ohne Dach. Auf der Vorderseite einer Platte war ein Schild angebracht, auf dem stand:

*WC Puzzi* und daneben war eine kleine Krone aufgepinselt.

Noch während Ronja und Lucie sich diesen seltsamen Hinterhof ansahen, hörten sie ein Geräusch aus Richtung des Weges, der an ihre Wiese grenzte. So schnell wie eben Terrier nun mal sind, rasten sie schon los. Ohne nachzudenken, aber vorsichtshalber mal laut bellend. Man weiß ja nie.

Am Zaun zum Weg angekommen, sahen die beiden Terrier einen anderen Hund dort entlangspazieren. Er war recht groß und hatte ein sehr altes Gesicht. Seine Augen triefen etwas, aber sein Fell war sehr gepflegt und stellenweise war es schon beachtlich grau geworden.

*„Hallo, wer bist du denn“, fragte Ronja vorwitzig.*

*„Hallo ihr beiden. Ich bin Maximilian, der Boxer. Alle nennen mich aber Max“, sagte Max.*

*„Und wer seid ihr? Euch Frischlinge, äh Welpis, habe ich ja hier noch nie gesehen.“*

*„Guten Tag, Max“, erwiderte Lucie gut erzogen. „Wir sind Ronja und Lucie und sind wieder zurück.“*

*„Wie?- zurück?“, fragte Max erstaunt.*

Lucie antwortete: *„Zurück aus Contionacum. Wir sind hier geboren. Unsere Mama, Kicka, ist leider kurz nach unserer Geburt über die*



*Regenbogen-Brücke gegangen und wir sind in Contionacum aufgewachsen und erzogen worden. Seit gestern sind wir wieder da und erkunden jetzt mal alles.“*

*„Oh“, sagte Max völlig verstört. „Ihr seid die Töchter von Kicka, dem Schrecken der Straße? Unglaublich!“*

*„Wieso unglaublich?“ wollte Ronja wissen.*

*„Na ja“, sagte Max. „Ich habe eure Mutter gekannt. War ein feuriges Rasseweib! Hat sich aber nie mit uns Kerlen abgegeben. War intelligent und stolz und die Schönste hier im Dorf. Super Wachhund. Geliebt und gefürchtet. Da wagte sich keiner hier auch nur in die Nähe des Grundstückes. Und dann ... .. Große Liebe ...*

*war wohl auch ein Jack-Russell-Terrier, wenn ich euch beiden Hübschen so anschaue ...*

*Wir waren alle traurig, als wir hörten sie sei schon über die Regenbogen-Brücke voraus gegangen. Aber dass sie zwei Kinder hatte – alle Achtung. Hut ab“, sagte Max respektvoll.*

*„Muss aber jetzt weiter“, ergänzte er. „Wir sehen uns dann hoffentlich die nächsten Tage noch mal. Au revoir und ach ja: Herzlich willkommen ihr Töchter der Kicka, dem Schrecken der Straße!“*

*„Au revoir“ war französisch und hieß „Auf Wiedersehen“, wussten Ronja und Lucie und erwiderten ebenfalls: „Au revoir“.*

Als Max weg war, entschieden die Zwillinge, erst mal ihre Menschen zu wecken und dann tüchtig beim Frühstück reinzuhauen. Und dann wollten sie sehen, was der Tag ihnen noch so bringen sollte.

*Der Tag verging für die beiden wie im Nu.*



*Sie hatten in einer Ecke des Dachbodens  
sogar noch ein Bild von Max gefunden.  
Aus alten Zeiten. War schon ein schöner Kerl früher ...*

Am nächsten Morgen weckten Ronja und Lucie erst mal das Menschenkind Robin sowie Diana, den jungen Jagdhund.

Robin und Diana kannten die Zwillinge schon von den Besuchen in Contionacum und sie wussten mittlerweile auch, dass sie dem Menschenkind großen Dank schuldeten. Er hatte, als ihre Mutter noch lebte, alles getan, um es den beiden Welpen schön und gemütlich zu machen. Selbst sein bester Freund durfte die kleinen Welpen nach der Geburt nicht anfassen, weil sie ja noch so empfindlich waren.

Mit Diana hatten sich Ronja und Lucie auch auf Anhieb gut verstanden, obwohl diese doch um vieles größer war als die beiden. Diana war eine verspielte aber auch sehr gutmütige junge Dame. Sie kam aus bestem Hause und hatte sogar einen Adelstitel. Ihr Vater war Weltmeister im Schönsein, so hatten sie es von den Menschen gehört oder es jedenfalls so



verstanden. Auch Diana war übernatürlich schön mit ihrem goldglänzenden Fell und den verträumten Augen. Sie bewegte sich majestätisch und statt vieler Gesten brauchte sie eigentlich nur *mit den Augen zu klimpern* (sagte Ronja) und schon lag ihr die Welt zu Füßen. Diana legte natürlich auch sehr viel Wert auf ihr gepflegtes Äußeres. Meist fand man sie in der Nähe von Spiegeln oder bei Unterwäsche und bei ihren geliebten Schuhen.

Ronja und Lucie hatten dafür Verständnis, obwohl Diana ganz ganz anders war als die Terrier. Sie wollte selten mit ihnen raufen und buddeln durfte sie nicht, sagte der Menschenmann immer.

Dafür durfte Diana aber schon mit zur Jagd gehen. Das war sehr ungewöhnlich für einen Hund in diesem Alter, aber das Geheimnis, dass sich dahinter verbarg, hatten die beiden sehr schnell in Erfahrung bringen können. Eines Nachts hatten sie nämlich „zufällig“ an der Tür gelauscht, als der Menschenmann, ein Jäger, nach Hause kam:

*„Und, wie war's heute auf der Jagd?“* hatte die Menschenfrau ihren Mann gefragt.

*„Ganz gut“,* sagte dieser. *„Diana hat ihren Namen zu Recht: die Göttin der Jagd. Sie hat mir auf Anhieb gezeigt, wo der Keiler, den ich geschossen habe, zu finden war. Hat sie toll gemacht.“*

Die Göttin der Jagd! Wow! dachten Ronja und Lucie. *„Genau so sieht sie auch aus und genau so benimmt sie sich auch immer. Da hätten wir auch selber drauf kommen können“,* meinte Ronja.

*„Wow – unsere Fast-Halbschwester ist eine Göttin. Wenn ich das mal Diva erzähle, wenn sie uns wieder besucht“,* fuhr sie aufgeregt fort.

*„Vielleicht weiß Diva das doch längst. Sie ist doch die klügste Labrador-Hündin der Welt“,* stellte Lucie sachlich fest.



„*Puuuzzi, Puuuzzi – bleib schön auf dem Weg und mach schön kacki-kacki auf deinem Klö-chen!*!“ tönte es schrill von Nachbars her.

Ronja und Lucie kamen heute erst später als sonst auf ihre geliebte Wiese und was sie da zu sehen bekamen, war erstaunlich:

Auf dem Pfad nebenan bewegte sich eine merkwürdige Gestalt auf vier Pfoten. Sie hatte zwar einen hundeähnlichen Kopf, aber der Körper sah von vorne sehr abgemagert aus – man konnte sogar die einzelnen Rippen sehen. Im Gegensatz dazu verlagerte sich das Hinterteil extrem in die Breite. Um den Hals dieses seltsamen Hundewesens war ein mit vielen Glitzersteinchen besetztes Halsband befestigt. An diesem baumelte ein ebenfalls glitzernder Anhänger. Das Tier bewegte sich über den kleinen geteerten Pfad bis hinunter zu der Ecke mit den Metallplatten und verschwand dahinter.

Nach einer Weile kam es wieder auf dem gleichen Weg zurück und verschwand im Haus.

Das interessierte die Terrier natürlich und am nächsten und übernächsten Tag beobachteten sie diesen immer gleichen morgendlichen Vorgang versteckt aus sicherer Entfernung.

Dann entschlossen sie sich, die nächsten Tage hier mal aktiv zu werden.

Tags darauf eilten sie, wie zufällig, just in dem Moment an den Zaun, als der fremde Hund am nächsten zu ihrem Grundstück vorbeikam.

Lucie rief freundlich: „*Einen schönen guten Morgen, Herr Nachbar. Wie geht's?*“.

Der seltsame Hund stutzte und schaute sich um. Als er Ronja und Lucie so unverhofft sah, riss er erst einmal seinen Kopf nach oben. Dies sollte ihn noch größer und wichtiger aussehen lassen. Dann spitzte er seine Lippen etwas und sagte in spöttischem Ton: „*Ach, sieh mal an! Was*

*schleicht ihr Landstreicher denn hier herum? Schert euch, aber dalli!  
Wir sind hier eine anständige Gegend!“*

Den Terriern verschlug es förmlich die Sprache, was äußerst selten vorkommt.

Ronja hatte sich als erste wieder etwas besonnen und versuchte – immer noch freundlich – das Gespräch wieder aufzunehmen. „*Wir sind Ronja und Lucie. Unsere Mutter hat hier gewohnt. Und davor deren Mutter. Und jetzt sind wir beide wieder zurück. Du bist sicher Puzzi?“* Puzzi erwiderte arrogant: „*Niemand hat dort vorher gewohnt. Verlogenes Pack! Landstreicher! Macht, dass ihr Gesindel hier verschwindet! Bettler kriegen hier nix! Wir sind eine anständige Wohngegend hier, verstanden!“*

Ronja und Lucie wussten nicht, dass Puzzi tatsächlich erst hier eingezogen war, als die Zwillinge noch in Contionacum lebten. Von daher hatte der tierische Nachbar auch nie andere Hunde auf dem Grundstück gesehen. Aber dies war ja trotzdem noch lange kein Grund, dermaßen unverschämt zu werden. Die Terrier waren innerlich mittlerweile rasend vor Wut, ließen es sich aber nicht anmerken und drehten sich auf der Stelle um. Puzzi war ab dem Moment (vorerst) nur noch Luft für die beiden. Dieser verschwand auch umgehend wieder im Haus, da von dort eine schrille Stimme einsetzte: „*Puuuzzi, komm Puzzi – nammi-nammi-essen!*

*Einen neuen Freund hatten Ronja und Lucie  
an diesem Tag sicherlich nicht gefunden-  
Und so unbeteiligt und cool wie Lucie sich gab –  
in Gedanken sann sie auf Rache und Kampf*





Bei ihrem Abendspaziergang trafen sie dann noch auf Max. Natürlich erzählten sie ihm als erstes ganz aufgeregt die Erlebnisse.

*„Oh –hm – Puzzi“, sagte Max. „Verarmter afghanischer Bauern-Adel. Vater war zwar noch ein passabler Jäger, ist aber dem Alkohol verfallen. Puzzi hat einen böartigen Charakter, ist hochnäsig und dumm. Gefährliche Mischung. Von daher, Mädels: Aufpassen bei einem wie diesem.*

*Sein Halsband besteht übrigens nicht aus Diamanten – ist nur ein Los-Gewinn vom Rummel, mit billigen Strass-Steinen. So – jetzt muss ich aber los. Macht’s gut, ihr Hübschen – bis die Tage mal.“*



Und dann kam die Geschichte mit dem Knochen.

Ronja und Lucie hatten einen tollen, leckeren, großen Knochen gefunden. Sie versuchten den ganzen Tag im Kampfspiel sich den Knochen wieder gegenseitig abzujagen und einzugraben. Lucie war hierbei besonders stark und kämpferisch, Ronja eher listig und flink.

Sie wussten beide nicht, wie es passierte, aber beim Spielen flog ihnen der tolle Knochen plötzlich in hohem Bogen weg und landete ausgerechnet bei Nachbars auf dem Pfad direkt hinter dem Zaun.

Völlig entsetzt sahen sich die beiden an. Wie konnten sie ihren Knochen nur wieder zurückbekommen? Sie beschlossen, es noch einmal mit Puzzi im Guten zu versuchen, nachdem sie ihn seit dem ersten Vorfall gar nicht mehr beachtet hatten und auch vermieden, auf der Wiese zu spielen, wenn Puzzi „sein Geschäft“ erledigte.

Und nun warteten die Zwillinge auf ihn – sie waren morgens rechtzeitig

da und kannten ja seine Gewohnheiten.

Ronja ergriff dieses mal das Wort und begann listig, als sie Puzzi sah, das Gespräch: *„Hallo Herr Nachbar. Dürften wir Sie um einen Gefallen bitten? Unser zäher übel-riechender Knochen ist uns eben bedauerlicherweise auf ihr gepflegtes Grundstück gefallen. Wir möchten ihrer wohlgefälligen Nase den Geruch und ihren wohlgefälligen Augen den Anblick ersparen ... haben aber leider keine Handhabe, Sie, geehrter Herr Afghane von-und-zu, von diesem Anblick und Geruch zu befreien. Wären Sie, untertänigst von einem bescheidenen Terrier gefragt, bitte so nett, uns das bezeichnete Teil wieder gnädigst zurückzuwerfen, bitte?“*

Knicks und gesenkte Augen seitens Ronja (innerlich: Würg! denkend)

Der Afghane schaute erst Ronja an, dann Lucie, die (versteckt) ihre Pfote zu einer Faust geballt hatte und sich auf die „Lefze“ biss, um nur ja nicht auszuflippen.

Dann sah Puzzi den Knochen am Rande des Zauns. Überheblich und spöttisch nahm er den Knochen an sich und – schleuderte ihn noch weiter auf das eigene Grundstück Richtung Schilf, wo er nicht mehr zu entdecken war.

*„Lumpenpack! Hungerleider! Dahergelaufene!“* meinte er, spöttisch lächelnd, beim Umdrehen und verschwand im Haus.

*„Warte nur bis unsere großen Labbi-Freunde kommen! DIE VER-SCHLUCKEN DICH MIT EINEM HAPP!!!“* war das einzige, was Ronja noch in ihrer Wut hinterherrufen konnte.

Die Terrier waren außer sich. RACHE! war ihr einziger Gedanke in diesem Moment. Rache für diese Demütigung. Rache!

Als erstes hatte sich diesmal Lucie soweit beruhigt, dass sie halbwegs klar denken konnte.



*„He Ronja – unseren Knochen kriegen wir wieder, keine Bange. Überleg doch mal.*

*Wir sind T e r r i e r. Das kommt von „Terra“ = Erde. Hallo? Klingelt´s?“*

*„Sollen wir den dämlichen Afghanen vielleicht für ´ne Weile eingraben, um Ruhe vor ihm zu kriegen?“ fragte Ronja trotzig.*

*„Nein“ meinte Lucie *“aber warum nicht mal das Projekt „Tunnelbau“ angehen. Mit vereinten Kräften schaffen wir es sicherlich, uns von hier unter dem Zaun durchzugraben. Uns dann unser Eigentum zurückzuholen – und vielleicht noch eine kleine Überraschung für unseren lieben Puzzi zurückzulassen ...“**

Ronjas Gedanken schlugen Purzelbäume: *„Auf geht´s!“* rief sie abenteuerlustig.

Die Erdklumpen flogen nur so durch die Luft. Den ganzen Tag bis in den Abend und den nächsten Tag. Und den nächsten Abend. Sie hatten sich für ihr Projekt eine Stelle ausgesucht, die nicht so gut einsehbar war. Ansonsten hätten ihre Menschen ja sofort wieder alles ordentlich zuge-  
schüttet.



*„Erdhunde“ beschreibt die Rasse der Terrier wohl am besten.*

*Wenn auf Wiesen und Feldern Erdklumpen fliegen ...*

*steckt meist ein Terrier dahinter*

Und dann kam der Tag. Der Tag der Rache. Selbst Ronja schlug an diesem Morgen beim Frühstück dermaßen rein, dass die Menschenfrau belustigt meinte „*Hey Ronja – man meint ja gerade, du hättest seit Tagen nichts mehr zu fressen bekommen.*“

Aber ihre Worte verhallten ungehört, da Ronja und Lucie bereits auf dem Weg nach draußen waren um nur ja heute den richtigen Zeitpunkt zu erwischen.

Der war nämlich genau dann, wenn Puzzis Menschenfrau so wie jeden Morgen ihr „nammi-nammi“ krächzte.

Das Timing war perfekt.

Puzzi auf seinem „Klö-chen“ – Terrier unterirdisch aufs Grundstück – Ronja den Knochen schnell holend – Lucie Überraschung 1 auf dem Gras hinterlassend – dann durch den Tunnel zurück. Ronja mit Knochen im Maul, Überraschung 2 hinterlassend – dann ab durch den Tunnel. Gerade rechtzeitig, um aus sicherem Versteck alles weitere zu beobachten.

Das gewohnte „*Puuuzzi, komm Puzzi – nammi-nammi-essen!*“ ertönte aus dem Nachbarhaus. Puzzi befand sich dressiert auf seinem Teerpfad gerade zurück ins Haus, als ein gellender Schrei von seiner Menschenfrau ertönte. Diese sollten Ronja und Lucie jetzt auch mal zu sehen bekommen – was ihnen bisher immer erspart geblieben war. Sie stürzte gerade mit Lockenwicklern in ihren blondierten Haaren aus dem Haus und zeigte voll Abscheu auf das Gras, auf dem die wohl-dosierte Doppel-Überraschung der Terrier offenkundig und stinkend lag: Ein riesiger Kack-Berg! Doppel XL!

„*Du undankbares, du ungezogenes Stück!*“ keifte die Frau „*Das lass ich mir nicht bieten! Das hat Konsequenzen! Ab heute gibt's für drei Tage kein Futter mehr! Dein Hinterteil ist eh zu fett!*“

„Selber hallo!“ hätte der Afghane wohl gedacht, wenn er Verstand gehabt hätte, aber aufgrund dieser bösen Ankündigung klemmte er nur beschämt seinen Schwanz zwischen die Hinterbeine ein und folgte seinem Frauchen schleichend ins Haus. Allerdings warf er noch einen finsternen Blick in Richtung des Gebüsches nebenan, hinter denen er – zu Recht – die Terrier vermutete.

*Zensierter Text – freigegeben ab 14 Jahre:*

---

*Ronja und Lucie wiederum verzogen keine Miene,  
machten ein völlig unbeteiligtes Gesicht,  
aber unmerklich passierte Folgendes:  
Gleichzeitig hoben beide langsam jeweils ihre Vorderpfote hoch,  
verdrehten diese wie in Zeitlupe nach innen  
und ebenfalls im Zeitlupentempo  
streckte sich lediglich eine mittlere Kralle der Pfote  
ganz ganz weit nach oben.  
Diese Handbewegung hatten sie immer dann bei Menschen gesehen,  
wenn die sich fühlten, wie die Terrier jetzt: hochzufrieden!  
Dass bei den Menschen der Finger dabei stinken sollte,  
konnten Ronja und Lucie mit ihren  
fünf Millionen Riechzellen in der Nase allerdings nicht bestätigen ...*

Vorerst war ihr Plan somit bestens aufgegangen. Den Rest würden die beiden am nächsten Wochenende erledigen.



Das Wochenende kam schneller als erwartet. Für die beiden gab es ja täglich Neues zu entdecken.

Sie hatten sich wirklich schon richtig gut eingelebt.

Und dann kam endlich der herbeigesehnte Sonntag, der diesmal ganz besonders werden sollte: Alle Freunde aus Contionacum sollten kommen. Man wollte gemütlich auf der Wiese grillen und die Hunde wussten, dass dabei auch immer viel Gutes für sie abfiel. Ronja und Lucie freuten sich riesig auf ihre Labrador-Freunde. Und auch Max war eingeladen.

Die Begrüßung mit den Menschen und Hunden aus Contionacum war sehr herzlich. Alle freuten sich und Anna, die Tochter der Menschenfrau Kerstin, konnte fast nicht glauben, wie groß Ronja und Lucie mittlerweile geworden waren.

Während die Menschen das Grillfest vorbereiteten, verzogen sich die Terrier mit den Labradoren sowie Diana und Max langsam in Richtung Gebüsch. Sie hatten ja noch ein paar Dinge wegen Puzzi vorzubereiten. Zuerst einmal erzählten Ronja und Lucie ihren Freunden aus Contionacum alles haarklein: Die Demütigungen von Puzzi, die Geschichte mit dem Knochen, den Tunnelbau, die Rache. Aber auch von der Angst, dass Puzzi sich bitter an den beiden rächen würde.

Die Labradore hörten in der ihr eigenen Art geduldig zu und schmunzelten, als sie von dem weiteren Plan der beiden hörten.

Was sich dann im Gebüsch abspielte, war etwas befremdlich für Menschen, wenn sie es denn gesehen hätten. Zuerst verschwand Diana wieder im Haus und schlich dann mit einem Spiegel (!) zurück ins Gebüsch. Max nahm auf einem Regie-Klapp-Stuhl Platz. Und dann: .... hörte man lange erst mal nichts ...

Später hörte man einmal Ronja etwas ungeduldig flüstern: „*Meine Güte!*“

*Ihr Labbies bringt aber unseren Zeitplan ganz schön durcheinander. Versuchs noch einmal Diva! Nein..., nicht so. Nein, die Augen etwas mehr zusammen ... ja! Hm? --- fast gut. So muss es jetzt gehen.“*

Und dann ... flogen wieder Erdklumpen in der Nähe des Zaunes. Ziemlich viele.

Die Menschen merkten das nicht, da sie mittlerweile etwas abseits standen und in lustige Gespräche vertieft waren.

Und dann ... kam der große Auftritt.

*Szene: Puzzi bei seinem „Abend-Klö-chen“:*

*Auftritt: Ronja und Lucie*

Ronja und Lucie hatten sich bereits am Zaun postiert und riefen – durchaus etwas herausfordernd – in den Hinterhof:

*„Hallöchen Puzzi-Schatzi. Alles [frodscha] in Kambodscha?“*

Der Afghane konnte es nicht fassen. Man sah es deutlich seinem dummen Gesicht an.

Aber er hatte sich schnell wieder besonnen, setzte seine spöttische Miene auf und spuckte förmlich nur noch die Worte raus: *„Ihr armseliges Lumpenvolk. Seid ihr immer noch nicht verschwunden? Eurer eins gehört dahin, wo der Pfeffer wächst! Ihr seid eine Schande für unsereins, die mit diamantenen Halsbändern zur Welt kamen und von Rang und Namen sind. Lügenpack! Euch werd' ich's noch zeigen. Und an dem Tag, wo euch die vom Tierheim abholen, können euch auch eure eingebildeten Phantasie-Labbi-Gestalten nicht mehr helfen!“* Es folgte ein grauenhaft-böses Lachen des Afghanen. Allerdings nur für den Bruchteil einer Sekunde, es blieb ihm förmlich im Hals stecken.



*Schnitt – Nahaufnahme.*

Wie aus dem Boden gewachsen stand auf einmal Nele genau vor seiner Nase – mindestens doppelt so groß wie er. Sie hatte die Augen zu Schlitzern verengt und zeigte ihre scharfen Zähne.

Der Afghane ging vor Entsetzen einen Schritt zurück und seine Augen wurden fast so groß wie Traktorenräder.

„*Puzzi, du wirst...*“ sagte Nele in scharfen Ton und betonte dabei jeden Buchstaben

*Schnitt:*

„*unseren Schwestern Ronja und Lucie*“, ergänzte Akira, die wie hingezaubert plötzlich ebenfalls auf dem Gras stand

*Schnitt:*

„... *nie nie wieder...*“, fuhr Bonadea fort, ebenfalls aus dem Nichts erscheinend

*Und Schnitt!:*

„... *auch nur ein Härcchen krümmen...*“, vervollständigte Diva mit drohender Stimme, die Zähne zeigend und ebenfalls die Augen nur schlitz-groß. „*Ansonsten werden wir dir jedes deiner Haare einzeln ausreißen und dich anschließend auf den Grill da drüben schmeißen!*“

So hatten es die Labbies also eingeübt. Wer die gutmütigen Kerle kennt, hätte das Schauspiel – für das sie im Gebüsch so lange üben mussten – sicherlich schnell durchschaut.

Aber der Afghane fiel natürlich voll auf die Show herein. Er war kreidebleich geworden und hatte bereits unwillentlich seinen Rückwärts-

gang eingeschaltet. Sein ungewollt eingeschlagener Weg führte ihn direkt Richtung Stinke-Tümpel, ohne dass er selbst das sah.

Die Labbies, mit Schlitzaugen und fletschenden Zähnen, standen vor ihm wie eine hohe undurchdringliche schwarze Wand.

Sie sahen Puzzi zu, der mit angstgeweiteten Augen und eingeklemmtem Schwanz, Stück für Stück nach hinten schlich und warteten nur noch auf eins: ...

### Show-Down:

... d e n g r o ß e n P l u m p s !!

Dann waren die Labbies in Sekundenschnelle von der Bildfläche verschwunden, so schnell wie sie dort aufgetaucht waren.

### Szenenwechsel:

Den Menschen aus Retiershausen und Contionacum wurde an diesem Abend ein unverhofft lustiges Bild geboten, als nebenan eine locken-gewickelte Blondine keifend und fluchend wie eine Bauernmagd ein jaulendes, schlammiges Etwas aus einem Tümpel herauszog.

Die Hunde lagen unterdessen einträchtig und völlig harmlos und unschuldig aussehend auf der Wiese, beobachteten das abendliche Schauspiel mit Genugtuung aus den Augenwinkeln und schmatzten genüßlich das ihnen zugedachte leckere Wild-Fleisch.

Und Ronja und Lucie?

Lagen auf der Wiese. Beobachteten das Schauspiel aus den Augenwinkeln. Schmatzten ihr Wild-Fleisch. Sie waren sehr sehr zufrieden und glücklich.

Und beide Terrier dachten im gleichen Moment:

Nicht mit uns, Puzzi!

Denn wir sind die starken Töchter von Kicka, dem Schrecken der Straße, Pflegekinder der edlen Diva von Contionacum und die Fast-Halbgeschwister der Jagdgöttin Diana.

Und wenn Menschen die Zwillinge in diesem Moment hätten sehen können, wäre ihnen sicherlich das stolze Grinsen in den Gesichtern der beiden aufgefallen ...

E N D E



*... und mit dem Gruppenfoto hat 's wirklich nie geklappt*